

Kemberger Zeitung

normals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagsblatt“ und „Mittwochs Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreis Monatlich für Abholer 1,15 M. durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,25 M., in den Landorten 1,30 M., durch die Post 1,35 M. — Am Falle höherer Gewalt Betriebsänderung Streik usw. verliert jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die Doppeltseite der Zeitschrift oder deren Raum 15 Pfg., die Doppeltseite der Anzeigenseite 40 Pfg., Ausnahmingsgebühren 50 Pfg. / Keine Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Werbung und unbedingte Geschriebener oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühren: 10.— M. das Tagelohn, ausgiebig Postgebühren, Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 86

Dienstag, den 25. Juli 1933

35. Jahrg.

Bekanntmachung.

Die am Sonntag, den 23. Juli 1933 vorgenommenen Kirchenvahlen in der Gemeinde Kemberg haben zu folgendem Ergebnis geführt:

A. Liste: Deutsche Christen.

Für den Gemeindevorstand sind gewählt:

1. Meybanz, Wilhelm, Kaufmann
2. Jenzsch, Gottlob, Bauunternehmer

Zu Gemeindegewählten sind gewählt:

1. Gärtner, Hermann, Landwirt
2. Krüger, Ernst, Sattlermeister
3. Bömer, Ernst II, Zimmermeister
4. Braunsdorf, Otto, Arbeiter
5. Saus, Hermann, Gärtnermeister
6. Schmidt, Wilhelm, Landwirt
7. Wala, Wilhelm, Postkassierer
8. Berndt, Ernst, Bäckermeister
9. Fuhr, Wilhelm, Landwirt
10. Matthes d. J., Karl, Bäckermeister

B. Liste: Evangelium und Kirche. Kirche muß Kirche bleiben.

Für den Gemeindevorstand sind gewählt:

1. Kühn, Rudolf, Privatmann
2. Schröder, Hermann, Postmeister

Zu Gemeindegewählten sind gewählt:

1. Spielner, Hermann, Divisionskassier i. R.
2. Müller, Otto, fct. gen. Landwirt
3. Lubley, Hermann, Tischlermeister
4. Gehler, Bruno, Landwirt
5. Gaedert, Richard, Landwirt
6. Pflüg, Karl, Arbeiter
7. Samann, Albert, Landwirt
8. Müller, Hugo, Tischlermeister
9. Arnold, Richard, jun., Buchdruckmeister
10. Strensch, Wilhelm, Stadinspektor i. R.

Kemberg, den 24. Juli 1933.

Der Wahlauschuss.

gez. Warrner Langbein.



*Der Herr Adolf Hiller
ist ein Mann der Tat
und ein Mann der Gerechtigkeit.
Er hat sich für die Freiheit
und die Gerechtigkeit eingesetzt.
Er hat sich für die Freiheit
und die Gerechtigkeit eingesetzt.
Er hat sich für die Freiheit
und die Gerechtigkeit eingesetzt.*

*Adolf Hiller
1933*

nen Markt erreicht. Alle Schichten des deutschen Volkes haben damit schon jetzt ein bedeutendes Ansehen. Je mehr der wiedererwachten sozialen Verbundenheit des deutschen Volkes abgeleitet. Unter dem Eindruck dieses Widerstandes hat Reichspräsident Hindenburg sich entschlossen, als Anerkennung für die in den Spenden zum Ausdruck gebrachte soziale Gesinnung sein neues Bild zur Verfügung zu stellen mit einem besonderen, von ihm selbst kommenden und ausdrücklichen Dankwort. Für jeden der fünf, zehntausend die helfen.“ Mit diesem schönen Spruch weist der Kanzler nochmals auf den dem Hilfsverein zugrunde liegenden großen Gedanken der Volksgemeinschaft hin. Das Bild wird denjenigen Spendern überreicht, deren Gabe, ohne daß es irgendwem auf die Höhe des Betrages ankommt, eine opferbereite Befähigung der Gemeindeförderung darstellt.

Wer für die Hinterbliebenen der tödlich verunglückten Arbeiter noch nichts gegeben hat, der reiche sich bald unter die Helfenden ein, da das Kapital der Stiftung in Anlehnung ihres hohen sozialen Zweckes nicht hoch genug sein kann. Zahlungen für die „Stiftung für Opfer der Arbeit“ erfolgen durch alle Banken oder Postkonten (Postcheckkonto Berlin Nr. 120) an die Reichs-Kredit-Gesellschaft, Berlin oder an die Reichsbank.

Kampffmaßnahmen in Preußen

Todesstrafe für Angriffe auf Träger der nationalen Revolution.

Am preussischen Justizministerium empfing Ministerpräsident Brüning Vertreter der Presse, um über die Beschlüsse des preussischen Ministerrates Mitteilungen zu machen, die insbesondere die Verhängung der Todesstrafe betreffen.

Ministerpräsident Brüning führte aus: Ich habe meinen Urlaub unterbrochen, um einen außerordentlichen Ministerrat einzuberufen, und Sie hierher zu geben, um einmal über einen sehr wesentlichen Punkt Klarheit zu schaffen.

Es hat sich gezeigt, daß nur scheinbar der Staatsfeind gegen sich überwinden läßt. Vielmehr durch bestimmte Umstände, die uns in einem sehr milden Licht erscheinen ließen, erhebt der Kommunismus wieder da und dort frecher denn je sein Haupt.

So konnte es passieren, daß sich Mordfälle auf SA- und SS-Leute wieder gemehrt haben, so konnte es geschehen, daß mitten im Gericht ein Kommunist einen SA-Mann überfällt. So konnte es aber auch vor allen Dingen geschehen, daß auf offener Straße ein mit Kommunisten besetztes Propaganda-Auto sogar die Polizeibeamten niederschießt.

Auf Grund dieser Vorfälle habe ich mich entschlossen, keinen Tag mehr zu warten, sondern nun wirklich einmal mit erneuerter Kraft zuzugreifen.

Wer sich in Zukunft an einem Träger der nationalsozialistischen Bewegung oder einem Träger des Staates vergreift, muß wissen, daß er binnen kürzester Frist dafür sein Leben verliert. Dabei genügt es vollkommen, wenn er überführt wird, daß er die Tat beabsichtigt hat, auch wenn die Tat nicht mit dem Tode, sondern nur mit einer Verletzung endet hat.

Soweit die bisherigen Gesetze ausgereicht haben, haben wir durch Einberufung der Polizeipräsidenten, der Generalsstaatsanwälte und Oberlandesgerichtspräsidenten dafür gesorgt und durch geeignete Gesetze das untermauert, daß in Zukunft hier das Verbrechen ein sehr reiches und sehr effektives sein wird.

Darüber hinaus aber hat der Ministerrat beschlossen, der Reichsregierung zur beschleunigten Verabschiedung einen Gesetzentwurf vorzulegen, in dem die Todesstrafe, ausgeprochen durch Sondergerichte, verhängt wird bei Überfällen, wie ich sie heute gesehen habe, ferner auch in solchen Fällen, wo in Zukunft das Verbrechen eines Mordes angefaßt wird durch Verbreitung der sogenannten Grenzpropaganda.

Denn auch diese hat dazu beigetragen und trägt dazu bei, den neuen Staat zu untermauern und vor allen Dingen die Verhältnisse zu schaffen, die unter Umständen durch ihre unzureichende Berücksichtigung zu schweren Rückschlägen für Deutschland führen könnten. Ich bin überzeugt, daß die Reichsregierung diesem Gelehe raschestens beitreten wird.

Wir haben jetzt schon in unserer Justizorganisations- und Vorarbeiten dafür geschaffen, daß die Gesetze mit möglicher Beschleunigung durchgeführt werden.

Wir sind dabei auch von dem Standpunkt ausgegangen, daß in solchen Fällen von mitwirkenden Umständen in Zukunft nicht mehr geredet werden kann, daß jeder, der sich in Zukunft an einem Beamten des Staates, an einem SA- oder SS-Mann oder Stahlhelmann, der ja jetzt auch zur SA gehört, vergreift, rasch mit dem Tode dafür büßen muß.

Ich habe damit den Trägern des heutigen Staates eine Sicherung geschaffen und so schaffen verächt, wie sie bisher keinem zuteil geworden ist.

Ich bin überzeugt, daß diese ganzen getroffenen Maßnahmen mit dazu beitragen werden, der staatsstreuen Bevölkerung, vor allem aber unseren treuen Kämpfern in der Polizei, in der SA und SS, das Gefühl zu geben, daß sie jetzt tatsächlich geschützt sind gegen diese fortgesetzten feindlichen Überfälle.

Wir haben aber auch ein Gesetz geschaffen, das dem Ministerpräsidenten die Möglichkeit gibt, erweitert um Begnadigungen und Niedererschlagungen von Verbrechen Gebrauch zu machen dort, wo ich der Überzeugung bin, daß in der Vergangenheit Kämpfer der nationalsozialistischen Revolution zwar gegen die Form des Gesetzes gefehlt haben, aber sicher nur, um tatsächlich der Revolution und damit Staat und Volk zu dienen. In solchen Fällen werde ich begnadigen bzw. die Verfahren niederlageln lassen.

Nachdem der Führer nun erklärt hat, daß die Revolution beendet ist und der Aus- und Aufbau des Staates beginnt, wor der Tag dieser Erklärung der Stichtag für Begnadigung und Niedererschlagung. Von nun an verlangen wir von jedem, wo immer er auch steht, daß er sich mit seiner ganzen Person einsetzt für die Autorität des nationalsozialistischen Staates und damit des deutschen Volkes. Es gibt jetzt und in aller Zukunft nur eine Autorität, die des Staates, der wiederum seine Autorität ableitet aus dem gemeinsamen Vertrauen des deutschen Volkes.

Zentralstaatsanwalt beim Justizministerium

Der preussische Justizminister hat im Anschluß an die Maßnahmen des Ministerpräsidenten folgenden Erlaß herausgegeben:

Die politische Entwicklung der letzten Wochen hat für die Strafverfolgungsbehörden Aufgaben besonderer Art geschaffen. Die sich ständig wiederholenden schweren Überfälle staatsfeindlicher Elemente auf die Beamten der Polizei sowie die Soldaten und Kämpfer der nationalsozialistischen Revolution erfordern eine außerordentlich unaufgeklärte Abwehr.

Hierzu bedarf es einer zentral geleiteten, stark organisierten Dienststelle, welche die Bearbeitung der erforderlichen Maßnahmen nach einheitlichen Gesichtspunkten mit der gebotenen Tatkraft und ganz besonderer Schnelligkeit durchführt.

Aus diesen Gründen tat ich folgende Anordnung: Beim Justizministerium wird

ein Zentralstaatsanwaltschaft

gebildet. Der Leiter der Zentralstaatsanwaltschaft untersteht meinen Anweisungen unmittelbar. Ihm werden Hilfsarbeiter in der erforderlichen Zahl beigeordnet.

Die Mitglieder der Zentralstaatsanwaltschaft werden als Staatsanwälte bei allen Gerichten in Preußen einschließlicher der Sondergerichte bestellt.

Das Begnadigungsrecht des Staatsoberhauptes

Das preussische Staatsministerium hat das folgende Gesetz beschlossen:

§ 1. Artikel 54 Abs. 2 und 3 der Preussischen Verfassung werden aufgehoben.

Der Dank des Kanzlers

Ein Schreiben an Wehrkreisfarrner Müller. Der Reichskanzler hat an Wehrkreisfarrner Müller folgendes Schreiben gerichtet:

München-Verchtesgaden, den 19. Juli 1933.

Lieber Herr Farrner! Zum glücklichen Abschluß des großen Reform- und Einigungs-werkes der evangelischen Kirche möchte ich Ihnen herzlich danken. Nicht nur, daß Sie selbst schon seit vielen Jahren für dieses Werk der Herstellung einer einzigen Reichskirche eingetreten sind, haben Sie als mein Vertrauensmann außerordentliches für die Verwirklichung dieser großen Idee geleistet.

Ihnen und den Deutschen Christen wird trotz allen Anfeindungen die Geschichte des Zeugnisses ausstellen, eine der entscheidendsten Taten der religiösen Entwicklung des Lebens unserer Völker gewesen, gefördert und am Ende mit vollem Erfolg zu haben.

Ich möchte aber Ihnen und den Deutschen Christen danken und Sie auch für alle Zukunft meines besonderen Vertrauens versichern.

Mit deutschem Gruß

gez. Adolf Hiller.

Für Opfer der Arbeit!

In die Feinde an dem ersten Feiertag der nationalen Arbeit hat die erschütternde Kunde von dem Bergmanntod dieses deutschen Bergarbeiters, Reichsfarrner Adolf Hiller, tief damals zur Erklärung einer „Stiftung für Opfer der Arbeit“ auf, aus der in Zukunft die Hinterbliebenen aller deutschen Arbeiter, die in ihrem Beruf tödlich verunglückt sind, unterstützt werden sollen. „Es darf nicht mehr vorkommen, daß in Zukunft solche Opfer der Arbeit auf die knappen Leistungen der öffentlichen Fürsorge angewiesen sind. Es ist vielmehr eine Ehrenpflicht aller Deutschen, insbesondere aber der Beamteten unter ihnen, hier ihr Bestes und Möglichstes zu tun.“ So ließ es in diesem Aufruf.

Der Widerstand war ungeheuer. Hunderttausende von Deutschen aus allen Ecken des Reiches und aus dem Ausland, reich und arm, alt und jung, beteiligten sich freudig an der Spende, um den Witwen und Waisen zu helfen. Schulkinder lamellen ihre Spargrößen, Vereine erhoben Amtlagen. Unendlich viele opfereten einen Teil ihres oft spärlichen Einkommens. Tausende großzügiger Spenden von jenseitigen Einzelner und von Unternehmen (so 50 000 RM der Reichsbank und 55 000 RM des Rast-Bereins) gingen ein. Die Arbeitsfront stiftete 100 000 RM, die Beamtenschaft insgesamt 150 000 RM. Die größten Spenden kamen aus der Industrie: es sind dies je eine Million des Zechenverbandes in Essen und der nordwestlichen Eisen- und Stahlgruppe. Der Deutsche Fußballbund veranstaltete in Gunsten der Stiftung die Meisterschaft am Sonntag im Stadion Hildfeld. Die Summe der Beiträge hat jetzt fast die Grenze von 5 Millio-

§ 2. Dieses Gesetz tritt mit dem auf die Verkündung folgenden Tage in Kraft.

Erlaß des Ministerpräsidenten

Auf Grund der ihm in dem Erlaß des Reichsanwalters vom 25. April 1933 erteilten Ermächtigung hat Ministerpräsident Göring in Ergänzung seines Erlasses vom 26. Mai 1933 folgendes bestimmt:

1. Ich ermächtige den Justizminister, das Gnadenrecht auch hinsichtlich der noch nicht rechtskräftig entschiedenen gerichtlichen oder sonstig anhängigen Strafverfahren auszuüben, soweit der Beschuldigte in den Gegenstand dieser Verfahren während des laufenden Strafverfahrens zum Zweck der Durchführung des nationalsozialistischen Staates begangen hat.

2. Die Ermächtigung der 1. erstreckt sich lediglich auf die vom Inkrafttreten der Verordnung des Reichspräsidenten, über die Gewährung von Straffreiheit vom 21. März 1933 bis zum 15. Juli 1933 begangenen strafbaren Handlungen.

Die Begründung

Nach Artikel 54 Absatz 3 der Preussischen Verfassung bedürfen allgemeine Strafverfügungen die Genehmigung des Reichspräsidenten. Die Verordnungen des Reichspräsidenten vom 21. März 1933 sind dem Reichspräsidenten gemäß Artikel 49 der Verfassung für den preussischen Staat vom 31. Januar 1850 das Recht, Allgemeinverfügungen zu erlassen, unbeschränkt dem Königstitel zu. Auch das Recht, Unterurteilungen niederzuschlagen, was dem König vorbehalten ist, und zwar unbeschränkt, solange noch keine Unterurteilung eingeleitet war, und nur, wenn dies bereits der Fall war, auf Grund einer gesetzlichen Ermächtigung. Letztere Beschränkung, die einer Fortsetzung der französischen Revolution entsprach, und auf einem Mißtrauen gegen die Handhabung der Rechte der Krone beruhte, ist jedoch in einem Staat, in dem die Führung das uneingeschränkte Vertrauen des Volkes genießt, überflüssig.

Das Recht der Niederschlagung ist daher unbeschränkt dem Reichspräsidenten zuzurechnen.

Wird Absatz 3 des Artikels 54 aufgehoben, so ist auch Absatz 2 des Artikels 54 zu beseitigen. Nach dieser Vorschrift kann das Begründungsrecht zugunsten eines Ministers, der wegen seiner Amtshandlungen verurteilt ist, nur auf Antrag des Landtages ausgesüßt werden.

Die Vorschrift entspricht nicht mehr der Struktur des preussischen Staates, in dem der Landtag seine parlamentarischen Staat ihm zugewiesenen Funktionen entleidet ist.

Siegreiche Arbeits-Offensive

Ditpreußen geht voran! — Bereits ein ganzer Arbeitsamtsbezirk frei von Erwerbslosen.

Königsberg, 22. Juli.

Nach einer gemeinsamen Mitteilung des Vorsitzenden des Arbeitsamtes Eyd und der Landräte von Eöhen und Johannsburg sind nunmehr nach den streifen Pilsfallen, Preußisch Eylau und Niederung auch die Kreise Eöhen und Johannsburg frei von Arbeitslosen. Der Arbeitsamtsbezirk Eyd wird damit ab Montag als erster deutscher Arbeitsamtsbezirk Erwerbslose nicht mehr aufweisen! Darüber hinaus haben in diesem Bezirk rund 3500 jugendliche Arbeitskräfte aus dem Reich Arbeit gefunden.

Wie in der Meldung weiter ausgeführt wird, ist die gesamte Provinz Ostpreußen von einer Opferwilligkeit und Begeisterung erfüllt, die sich nur mit der Erhebung des Jahres 1813 vergleichen lassen.

Die Meldungen über den günstigen Fortgang der Offensive gegen die Erwerbslosigkeit überführen sich. In den nächsten Tagen werden Kreise mit besonders hitziger Arbeitsmarktlage an Ort und Stelle in Angriff genommen. Hier will man auch die letzten Wohlhabenderverloren bis zum Eintritt des Frostes in Arbeitsstellen unterbringen.

Deutschlands Auf nach Kolonien

Eröffnung der Berliner Kolonialausstellung.

In Berlin wurde in Anwesenheit von Vertretern der Reichs-, Staats- und Gemeindefürsorge die Kolonialausstellung mit einer prächtigen Feier eröffnet.

Die Eröffnungsansprache hielt Oberbürgermeister Dr. Schölerer. Er sagte: Für uns gelten auch heute noch unsere ehemaligen Kolonien als Heimat, die wir nie vergessen werden. So werden uns alle Erinnerungen sind, so sind noch härter die Forderungen aufzusteigender und zu-

Daneben laufen die systematischen Vorbereitungen für die Winterarbeiten. Hier die erste Durchführung der Transporte von Arbeitskräften zu ihren Arbeitsplätzen sind mit der Reichshauptdirektion eingeleitet. Die Stellung von Sonderzügen für die Beförderung von Arbeitsfreiwilligen ist vorgesehen.

Bis Montag werden wahrscheinlich noch 10 weitere Kreise das Ende der Arbeitslosigkeit melden können, falls durch örtliche Verhandlungen nicht gar noch eine weitere Beschleunigung eintritt.

Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen hat folgende Anordnungen getroffen:

Ostpreußen steht zur Zeit im Zeichen eines erfolgreichen Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit. Diese muß planmäßig in dem vorgeschriebenen Zeitpunkt beseitigt werden. Dazu ist der persönliche Einsatz aller Beteiligten unerlässlich. Ich ordne deshalb hiermit an, daß bis auf weiteres die Regierungspräsidenten und Landräte keinen Erholungsurlaub nehmen oder, soweit sie sich bereits in Urlaub befinden, vom Urlaub sofort zurücktreten.

Arbeitsmarktlage weiter gebessert

Bericht der Reichsanstalt für die erste Julihälfte. Nach der Entwidlung in den letzten Jahren strotzte Ende Juni die abtägliche Bewegung Arbeitslosigkeit vorübergehend. Die Aufnahmeleistung der Außenberufe erreichte zu dieser Zeit eine vorläufige Höchstgrenze. Zum Teil pflegen bereits im Juli wieder Arbeitskräfte eingestellt zu werden. So stieg in der ersten Julihälfte 1932 die Zahl der Arbeitslosen bereits wieder um rund 16 500.

Im Gegensatz hierzu hat sich in der ersten Julihälfte dieses Jahres der Rückgang der Arbeitslosigkeit fortgesetzt. Insgesamt ist von Ende Juni bis Mitte Juli die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen um weitere 29 000 auf 4 828 000 gesunken.

Dabei ist zu beachten, daß durch die Sonderaktion für die Angehörigen der nationalen Wehrverbände rund 11 000 Arbeitnehmer in dieser Zeit erstmals sich bei den Arbeitsämtern neu meldeten.

Unter Berücksichtigung dieses Neuzuganges aus dem Kreis der sogenannten unzufriedenen Arbeitslosigkeit ist in den Kreis der statistisch erfaßten Arbeitslosigkeit eingerechnet, daß in der ersten Julihälfte rund 40 000 Arbeitslose wieder in die Wirtschaft eingegliedert worden sind.

Ganz allgemein ist zu beobachten, daß in zunehmendem Maße Arbeitslose sich jetzt bei den Arbeitsämtern melden. Die bisher den Vermittlungseinrichtungen der Reichsanstalt fernblieben.

Dafür spricht auch die Tatsache, daß die statistisch erfaßte Abnahme der Zahl der Arbeitslosen (minus 29 000) lediglich dem Rückgang der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung (minus 10 000 auf 408 000) und der Familienfürsorge (minus 19 000 auf 1 291 000) entspricht, während ferner auch aus dem Kreise der Wohlfahrtsvereinslosigen Abgänge in größerem Umfange festzustellen sind.

In den einzelnen Landesarbeitsämtern wurde Mitte Juli d. J. nach folgender Bestand der bei den Arbeitsämtern gezählten Arbeitslosen festgestellt:

- Ostpreußen 72 000 (wintertlicher Höchststand 133 000),
- Schlesien 362 000 (488 000), Brandenburg 751 000 (899 000),
- Pommern 85 000 (143 000), Nordmark 340 000 (387 000),
- Niederlande 269 000 (359 000), Westfalen 387 000 (485 000),
- Rheinland 661 000 (744 000), Sassen 278 000 (333 000),
- Mitteldeutschland 355 000 (518 000), Sachsen 592 000 (721 000),
- Bayern 394 000 (522 000), Südwestdeutschland 251 000 (318 000).

Deutschlands Auf nach Kolonien

Eröffnung der Berliner Kolonialausstellung.

In Berlin wurde in Anwesenheit von Vertretern der Reichs-, Staats- und Gemeindefürsorge die Kolonialausstellung mit einer prächtigen Feier eröffnet.

Die Eröffnungsansprache hielt Oberbürgermeister Dr. Schölerer. Er sagte: Für uns gelten auch heute noch unsere ehemaligen Kolonien als Heimat, die wir nie vergessen werden. So werden uns alle Erinnerungen sind, so sind noch härter die Forderungen aufzusteigender und zu-

funktionstheoretischer Gegenwart. Ueber allem schwebt als Banner das Wort unseres Volksänglers Adolf Hitler, ein historisches Wort:

„Derzeit nie, daß das heilige Reich auf dieser Welt das Recht auf Erde ist, die man selbst bebauen will und das heilige Opfer das Blut, das man für diese Erde vergießt.“

Die vom Reichskolonialbund unter Mitwirkung staatlicher Institute und Museen zusammengestellte Deutsche Kolonialausstellung führt in eindrucksvoller Weise den außerordentlichen wirtschaftspolitischen Wert seiner ehemaligen Kolonien für Deutschland vor Augen. Für den außerordentlichen Wert unserer ehemaligen Kolonien ist ein Beispiel besonders lehrreich: Die Südpazifik-Region, die sich die Engländer angeeignet haben, stellt nach deren eigenen Schätzungen dank ihrer Phosphatvorkommen einen Wert von 30 Milliarden Goldmark dar.

Neben dem wirtschaftspolitischen kommt auch die ethnographische Seite unseres früheren Kolonialbesitzes nicht zu kurz.



Ihr gebt Arbeit und Brot!

Annahmehellen für die Gewerbe zur Förderung der nationalen Arbeit: Finanzamt, Hauptamt, Zollamt. Heberweisung an diese Annahmehellen durch: Post, Bank, Sparkasse usw.

Helden der Lüfte

Retordzahl kühner Flugunternehmungen.

In der Fliegerei herrscht augenblicklich Hochbetrieb, ein wahrer Retordrausch, indem die Flieger eifrig zu haben. Von überall kommen Nachrichten von neuen großen Flugunternehmungen kühner Flieger, unter denen sich auch einige deutsche befinden. Ein Beispiel ist die mit dem Eintreffen in Alger ihren Afrikaflug, zu dem sie im April gestartet war, zum Abschluß gebracht.

Angewiesen ist noch der Ausgang des Oceanfluges des deutschen Fluglehrers Günter Wirthoff, der in Dakar (Senegal) mit dem Kleinflugzeug „Hemal“ nach Pernambuco aufgeflogen war. Der Flieger hätte längst an Ziel sein müssen. Man fürchtet, daß der Benzinvorrat nicht ausreicht hat.

Robert Kronfeld, der Leiter der Flugzeugbau-Werksstätten an der Ingenieurhochschule Weimar, unternimmt, zu 3. einen Vier-Motoren-Post-Flug, der ihn von Wien über Budapest, Triest, Mailand, Zürich, Innsbruck und Salzburg zurück nach Wien bringt.

Zwei Fliegerreparatur in der Luft.

Das Ehepaar Mollison ist vom englischen Flugplatz Crag Vale zunächst nach Bendine Sands gefahren, wo es Betriebsstoff auffüllte, um den Oceanflug nach Neuport an-

den wird. — Aber fassen Sie, bitte, fort, denn ich glaube nicht, daß Sie mich aufgedrückt haben, um mir mitzutellen, was ich selbst erlebt.“

Der alte Herr schwieg nach diesen Worten und lehnte sich erwartungsvoll in seinen Sessel zurück.

„Einen Augenblick lang schämte ich mich über etwas nachzudenken. Dann begann er: „Aus diesen Erhebungen, Herr Bankier, entnehme ich nun folgendes: Keontine ist nicht die Schwester, nicht eine Waiseverwandte des Angellagers. — Wenn ich dies an der Hand schriftlicher Beweise, welche ich mit herübergebracht, dem Gerichte unterbreite — ich habe die beglaubigten Unterschriften von Ritti Walter und dem Kurier — wird Keontine Besch zum Schwur vorgelesen werden. Sie wird das Witib des Herrn Edgar Willmann mit Selbstigkeit erbringen und jener wird aus der Haft entlassen werden. Was dahin wäre der Gang der Dinge ja nur ein sehr erfreuliches, — vielleicht auch für Sie, Herr Bankier!“

Jener nickte stumm, und der Detektiv fuhr beifolgend fort: „Aber nun kommt die Wendung, die Ihnen verhängnisvoll werden muß. Das Gerichte würde nun nach dem wahren Schuldigen forschen. Das verstehen Sie doch?“

„Wiederungs!“ rief jener milde. „Glauben Sie, daß die Gerichte Erfolg haben werden?“

„Ohne Zweifel“, entgegnete der Detektiv sehr bestimmt. „Wenn alle Stränge rissen, würde ich selber als Zeuge auftreten, denn ich kenne den Mörder.“

„Sie — Sie kennen ihn“, rief der Bankier, fast bestürzt, und Entsetzen spiegelte sich in seinen Augen wieder. „Das — das ist nicht möglich“, fügte er dann, ruhiger werdend hinzu.

Es ist demnach der Fall und Sie werden begreifen, daß ich alles weiß, wenn ich Ihnen erlaube, daß ich den Herrn, der Friedrich Wittmann in der Nacht vom zweiten zum dritten Juli zwischen elf und zwölf im Kontor des Bankhauses erschoss.“ — Wie vernichtet fand Bertold in sich zusammen. „Sie sind allwissend!“ haunelte er stammolend. „Im Falle Wittmann, ja“, entgegnete Oeder kühl.

(Fortsetzung folgt.)

Die Stimmen der Vergangenheit

Original-Kriminal-Roman von Hans Walter Schmidt.

(Nachdruck verboten).

„Ich aber legte meine Hände in die Feinen und sprach zu ihm: „Deine Schuld ist nicht so groß, wie ich am Anfang angenommen. Ein schlechter Mensch bist du nicht, du hast nur unvorsichtig gehandelt. Und dann war alles der Wille des großen Gottes. Du bist sogar ein guter Mann, und ich weiß, daß das Kind meiner Schwester ja es stets gut bei dir haben wird.“

Da lächelte er das Kind, das ich auf den Armen trug und dann lächelte er auch mich auf die Stirne und nannte mich seine Schwester. Wir alle aber gelobten es uns durch Handschlag, nichts von dem zu verraten, was ich einst in dunkler Nacht im Felleisenbrette zugetragen. Die Wälder dort in den Bergen an dem Ufer des Seele mit dem Namen Saffras schwiegen. Sie offenbarten nichts. Nur die heißen Streure auf den Bergen sahen dem stehenden Jäger und dem goldglänzigen Digger, daß hier Christen betastet liegen.“

Sie hatte geendet, aber ihre Gedanken weiten noch bei den stillen Orärdern, bei den heißen Soten am Sacramentum. Ich dankte ihr und sagte, daß sie durch ihre Erzählung Keontine Besch den größten Dienst geleistet habe. Und das ist wahr. Sie hat es getan. Ich wußte nun alles, was ich hatte wissen wollen, und ein Menschenkind lag aufgefällt vor meinem gestrigen Auge, das eine so wichtig erregende Sprache zu mir redete, wie sie selten ein Sterblicher ernennt.

Meine Mission hatte hier ihren Abschluß gefunden, und noch an demselben Tage trug mich das schnelle Dampfboot der Riesenfahrt Neuport entgegen. Bald darauf schwamm ich auf dem Ocean, und schließlich betrat ich in Hamburg wieder deutschen Boden.“

Walter Oeder schwieg. Er hatte keine merkwürdige Erzählung beendet.

„Das war sonderbar und interessant“, sagte ich und redete ihm meine Rechte, die er herzlich drückte, ich danke Ihnen, Ihr Bericht hat mir alles offenbart, was mir wissenswert erscheint.“

„Und ich wünsche Ihnen ein gutes Gedeihen Ihres Wer-

tes“, entgegnete er launig, indem er sich erhob. „Ich muß, wie gesagt, in einer halben Stunde am ganz anderen Ende der Stadt Nürnberg sein, denn ich habe noch einen recht verwinkelten Fall zu erledigen. Somit würde ich nicht so reich unter gemäßigten Zusammenhänge kommen. Aus dem angeführten Grunde werden Sie es mit mir doch wohl nicht übel nehmen, wenn ich gehe.“

Er schloß die Tür in seinen Wäffler.

„Das übrig werden Sie ja auch ziemlich ausführlich in meinen Aufzeichnungen finden, die Sie in Händen haben. Die Wirkung meiner Erzählung auf den Bankier war selbstverständlich eine ganz ungeheure, und das hatte ich damit ja auch nur bezweckt. Sie sollte dazu dienen, ihn zur Abklärung eines tiefen Geheimnisses zu bestimmen; denn so hat mit die Sache im großen Ganzen auch war, so sollten mir doch noch Einzelheiten, die mir von Wichtigkeit zu sein deuteten. — Also auf Wiedersehen, und wenn Ihre Arbeit im Grunde erschienen ist, dann hoffe ich, daß ich einer der ersten bin, welche sie zu lesen bekommen. Guten Abend!“

Er war gegangen. Und ich wartete mit wenigen Minuten später in ein leer vorüberfahrendes Auto, um so schnell wie möglich nach Hause zu gelangen. Jetzt hatte ich erfahren, was ich zu wissen brauchte, und nun fand ich nicht eher Ruhe, als bis ich alles zu Papier gebracht hatte.

Viertes Kapitel.

Es wird nicht. Die Darlegungen des Detektivs hatten fernerzeit in dem Gemüt des Bankiers natürlich einen tiefen Eindruck hervorgerufen. Er hatte, als Oeder schwieg, sein Taschentuch vor das Gesicht gepreßt und schluderte leise. Die Erinnerungen an vergangene Zeiten hatte ihn machvoll ergriffen. Erst ganz allmählich beruhigten sich seine Nerven wieder. Langsam hob er das Haupt, sah dem Detektiv lange in die Augen und sagte dann in milden Tone nur die wenigen Worte: „Sie haben Unangenehmes vollbracht. Die Stimmen, die ich für alle Zeiten als stumm erregte, Sie haben es erreicht, daß sie — reden. Und Sie reden ein graumächtig deutliches Wort. Sie haben alles erörtern und erkannt, alles. Es ist Ihnen nichts verborgen geblieben, gar nichts! Was Sie mit Ihnen erzählt, ist wahr, ich habe es selbst, mit diesen meinen eigenen Augen gesehen. Ich glaube, kein Mensch würde es je erfahren. Ich kauft mich Alles, was Sie mir erzählen. Sie kauft mich Alles, was Sie mir erzählen. Sie kauft mich Alles, was Sie mir erzählen. Sie kauft mich Alles, was Sie mir erzählen.“

Die Darlegungen des Detektivs hatten fernerzeit in dem Gemüt des Bankiers natürlich einen tiefen Eindruck hervorgerufen. Er hatte, als Oeder schwieg, sein Taschentuch vor das Gesicht gepreßt und schluderte leise. Die Erinnerungen an vergangene Zeiten hatte ihn machvoll ergriffen. Erst ganz allmählich beruhigten sich seine Nerven wieder. Langsam hob er das Haupt, sah dem Detektiv lange in die Augen und sagte dann in milden Tone nur die wenigen Worte: „Sie haben Unangenehmes vollbracht. Die Stimmen, die ich für alle Zeiten als stumm erregte, Sie haben es erreicht, daß sie — reden. Und Sie reden ein graumächtig deutliches Wort. Sie haben alles erörtern und erkannt, alles. Es ist Ihnen nichts verborgen geblieben, gar nichts! Was Sie mit Ihnen erzählt, ist wahr, ich habe es selbst, mit diesen meinen eigenen Augen gesehen. Ich glaube, kein Mensch würde es je erfahren. Ich kauft mich Alles, was Sie mir erzählen. Sie kauft mich Alles, was Sie mir erzählen. Sie kauft mich Alles, was Sie mir erzählen.“

Die Darlegungen des Detektivs hatten fernerzeit in dem Gemüt des Bankiers natürlich einen tiefen Eindruck hervorgerufen. Er hatte, als Oeder schwieg, sein Taschentuch vor das Gesicht gepreßt und schluderte leise. Die Erinnerungen an vergangene Zeiten hatte ihn machvoll ergriffen. Erst ganz allmählich beruhigten sich seine Nerven wieder. Langsam hob er das Haupt, sah dem Detektiv lange in die Augen und sagte dann in milden Tone nur die wenigen Worte: „Sie haben Unangenehmes vollbracht. Die Stimmen, die ich für alle Zeiten als stumm erregte, Sie haben es erreicht, daß sie — reden. Und Sie reden ein graumächtig deutliches Wort. Sie haben alles erörtern und erkannt, alles. Es ist Ihnen nichts verborgen geblieben, gar nichts! Was Sie mit Ihnen erzählt, ist wahr, ich habe es selbst, mit diesen meinen eigenen Augen gesehen. Ich glaube, kein Mensch würde es je erfahren. Ich kauft mich Alles, was Sie mir erzählen. Sie kauft mich Alles, was Sie mir erzählen. Sie kauft mich Alles, was Sie mir erzählen.“

zurufen. Das Ehepaar Oberst v. d. Bergh hatte auf seinem Grundbesitz bei zwei Stunden nachdem die Fächer von Gartengerät abgehoben waren, mußten für infolge unglücklicher Witterung in Höhe von 1000 bis 1200 Reichsmark von Cartrivier entfernt, landen.

Der unerträgliche Weislinger Post
konnte keine Maschine, die bei einer Notlandung in Flakt (Klasse) beschädigt worden war, in verhältnismäßig kurzer Zeit wieder reparieren. Er fuhr dann nach Comorn in O. Auf dem Wege dorthin nahm er eine Zwischenlandung in Fairbanks vor.

Unterflagnene Handwerksgeißer
Verurteilungen bei der Düsseldorf Handwerkskammer.
Eine Nachprüfung der Geschäftsführung bei der Düsseldorf Handwerkskammer führt zu Aufhebung von Verurteilungen geführt. Im Zusammenhang damit ist gegen den ehemaligen Präsidenten und jetzigen Vizepräsidenten der Handwerkskammer Heiser und den früheren Geschäftsführer der Wirtschaftsteile Theis Strafanzeige erstattet und ihre sofortige Verhaftung veranlaßt worden.
Die Verhafteten haben sich große Verurteilungen, meist zu ihrem eigenen Nutzen, bei der Verwertung beträchtlicher Mittel aus dem Ruhfonds zuzulassen kommen lassen, die der Handwerkskammer zur Verwendung im Interesse des Handwerks vor Jahren von der Regierung zur Verfügung gestellt worden waren.

Die Brandstiftung im Reichstag

Prozess wahrscheinlich Anfang September.
Heber den Stand des Verfahrens gegen die Reichstagsbrandstifter wird uns von zukünftiger Seite mitgeteilt.
Nachdem die gerichtliche Voruntersuchung gegen einen Teil der Angeklagten schon vor einigen Tagen abgeschlossen worden war, ist sie nunmehr auch gegen die übrigen Angeklagten durch den Untersuchungsrichter des Reichsgerichtes geschlossen worden. Die Voruntersuchung hat sich infolge des großen Umfangs der anzusehenden Ermittlungen länger hingezogen. Die Akten werden von dem Oberstaatsanwalt mit der Angeklagtenliste gegen die Hauptbeschuldigten in den nächsten Tagen dem kaiserlichen Senat des Reichsgerichtes vorgelegt werden. Mit der Hauptverhandlung in der Sache kann hiernach wohl für die erste Hälfte des Septembers gerechnet werden.

Von Schammer und Oßen Reichssportführer

Von dem Reichsminister des Innern ist an den Reichssportkommissar folgendes Schreiben ergangen:
„Der Aufbau des deutschen Turn- und Sportlebens hat durch die Schaffung des Reichssportführers eine neue umfassende und dauernde Grundlage erhalten. Sie haben damit die Aufgabe erfüllt, die Ihnen als Reichssportkommissar von mir gestellt war.
In dem ich Ihnen hierfür meinen besonderen Dank ausspreche, siehe ich den Ihnen erteilten kommissarischen Auftrag zurück und ernenne Sie mit dem heutigen Tage zum Reichssportführer. In dieser Ihrer Eigenschaft untersteht Ihnen das gesamte deutsche Turn- und Sportwesen.“

Siegeszug des deutschen Motors

Die 2000-km.-Fahrt durch Deutschland.
„2000-km.-Fahrt durch Deutschland“, noch nie sah Deutschland ein solches kraftsportliches Ereignis, noch nie nahm die ganze Bevölkerung in großem Anteil an einer Veranstaltung des Kraftsports. Wo auch die teilnehmenden Wagen und Motordröten zwischen der braunen Mauer der SA. bahnhöfen, überall wurden sie von der Einwohnerchaft fröhlich begrüßt und zu bestem Können angefeuert. Und die Fahrer gaben ihr Leibes, schwelbe ihnen noch allen das große Ziel vor Augen, diese Fahrt mit so ungeheuren Schwierigkeiten zu einem Siegeszug für den deutschen Motor, für deutsches Können zu gestalten.

Der Start

erfolgte in den frühen Morgenstunden des Sonnabends in Baden-Baden. Unter braunem Nebel legten sich die Wagen in Bewegung. Als erster ging der Juppauer Wagen in die Abfahrt, von Start, und in kurzen Abständen folgten die übrigen Teilnehmer. Um 7 Uhr morgens waren 64 Wagen und alle abgenommenen 35 Beiwagenmaldinen unterwegs.
Die Solmacherschen starteten in Chemnitz. Insgesamt wurden 241 Räder auf die große Rasse geführt.
Die Abfertigung durch die Motor-BA. war mangelhaft, so daß die Fahrer gleich mit größter Geschwindigkeit loskauten. Die 2000-Kilometer-Fahrt führte von Baden-Baden über Stuttgart—München—Chemnitz—Berlin—Rhein nach Baden-Baden. Für den Abfertigungsdienst auf der gesamten Strecke waren 80 000 Mann von der Motor-BA., SA. und SS. eingesetzt. An der Fahrt beteiligten sich 436 Fahrer. In der Hauptkategorie bestritten deutsche Fabrikate wie Daimler-Benz, Auto-Union, Opel, Napier und BMW. das Rennen.

Stürze und Ausfälle

Bereits auf der ziemlich kurvenreichen Strecke nach Gersbach gab es einige leichte Unfälle, die aber für die Fahrer und Maschinen glimpflich ausgingen.
Ein schweres Unglück ereignete sich in Ulm. Ein Motorrad mit Beiwagen, dessen Fahrer und Beifahrer kurz vorher die Böschung gewechselt hatten, stieg aus der Kurve und fuhr auf einen Eisenbahnweifen auf. Der Fahrer D. Bachmann-Fürth wurde schwer, der Beifahrer M. Gele-Nürnberg leicht verletzt.

Von Draufschiff verunglückt
Einen bedauerlichen Unfall erleidet der bekannte Mercedesfahrer Manfred von Brauchisch, der zu Beginn ein Stundenmittel von 110 Kilometer fuhr. Bei voller Geschwindigkeit löste sich in der Nähe der Ortschaft Rosenthal in Franken ein Rad von seinem Wagen. Das Auto überschlug sich mehrere Male und wurde beschädigt. Von den Insassen wurde niemand verletzt.

Cubendorfs „Vollswarte“ verboten.
Das Geheimnis Staatsanwaltschaft hat die Tageszeitung „Cubendorfs Vollswarte“ mit sofortiger Wirkung bis zum 22. Oktober dieses Jahres einschließlic verboten und das bis zum 22. Juni 1933 ausgeprobenes Verbot der periodischen „Der Führer“, Monatschrift für Fahrer und Helfer der Kraftfahrerbewegung, bis auf weiteres verlängert.

Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 24. Juli 1933.
*** Kirchenwahlen.** Bei der gestrigen Kirchenwahl war der Antrag der Wähler nach Schluß des Gottesdienstes ein großer. Doch auch die übliche Wahlzeit hindurch bis 4 Uhr, war ein fettes Kommen und Gehen. Es wurden im Ganzen 330 Stimmen abgegeben, davon 1 unglücklicher Wahlzettel für die „Deutsche Christen“ wurden 166 Stimmen abgegeben, während die Liste „Evangelium und Kirche, Kirche muß Kirche bleiben“ 163 Stimmen erhalten hat. Die Namen der Kandidaten sind in der Bekanntmachung auf Seite 1 ersichtlich.
* Es ist allgemein bekannt, daß große Teile des früheren SPD-Vermögens teils ins Ausland, teils im Inland verschoben worden sind, um dieses Vermögen dem staatlichen Zugriff zu entziehen. Die Bevölkerung wird hiermit öffentlich aufgefordert, die Behörden bei der Ermittlung und Überführung dieses Vermögens der SPD in die öffentliche Hand zu unterstützen, und zwar sowohl des eigentlichen Parteivermögens (insbesondere des Vermögens der früheren SPD-Pressen) als auch des Vermögens aller sogenannten Nebenorganisationen der SPD. Sachdienliche Angaben über betragenswerte Vermögensverhältnisse, vor allem über Verbindungen auf andere Gesellschaften oder Einzelpersonen im Inlande, werden von sämtlichen Polizeibehörden entgegengenommen.

*** Kampfund für den gewerkschaftlichen Mittelstand.**
Wir machen unsere Leser auf die morgen Dienstag abend im Hotel „Blauer Stern“ stattfindende Versammlung aufmerksam, in der Hr. Mar Krüger-Dalle über Nationalsozialistische Mittelstandspolitik sprechen wird.
* Morgen Dienstag abend 7/9 Uhr spricht im Schützenhaus in einer öffentlichen Versammlung Hr. Fißler-Büdingen über das Thema „Nationalsozialismus und Kriegsoberverfassung“. Kriegsober und Frontsoldaten seien auch an dieser Stelle auf diese Versammlung aufmerksam gemacht, deren Besuch zu empfehlen ist.

* Infolge eines Verfehls am gestrigen Sonntag anstelle des grünen Personennomibus der Fa. Anders-Autolinien ein scharfer Wagen. Müßten schon am Nachmittag frühzeitig, die nach Wörlitz mitfahren wollten, zurückbleiben, so zeigten sich die folgenden des Festens eines großen Personennomibus besonders am Abend bei der Fahrt nach Bergwitz und von Bergwitz nach Kemberg. Der Wagen mußte jedesmal zweimal verkehren, was bei den Wartenden zumlichen Unwillen erregte, der sich in scharfen Worten Luft verschaffte. Da sich der Unwille gegen die Kleinbahnverwaltung richtete, obwohl die mangelhafte Beförderung Schuld der Fa. Anders-Autolinien war, beantragte heute früh per Fernsprecher Betriebsdirektor Stiebing, unter Hinweis auf das gestrige Vorkommnis, die sofortige Wiedererlegung der wegen sehr schlechter Benutzung eingestellten Sonntagsabendverbindung, was auch genehmigt wurde. So hat also das für die gestrigen Fahrgäste unangenehme Ereignis für alle übrigen Personen das Gute gezeitigt, daß nunmehr die Kleinbahnzüge Nr. 8 und 6 wieder täglich verkehren. Auf dem Fahrplan empfehlen wir fogleich bei den genannten Zügen den Vermerk „Nur Werktags bezw. Werktags“ zu treffen.

Wieder Arbeit in der Industrie

Magdeburg. Vom Verband mitteldeutscher Metallindustrieller wird mitgeteilt, daß die Beschäftigung des Krupp-Werkes seit Beginn dieses Jahres um 400 Mann erhöht wurde. Davon entfallen auf die Zeit vom April bis Juli 215 Arbeiter. Die Maschinenfabrik Vulkan R. Wolf A.-G. hat seit Beginn des Jahres über 1000 Neueinstellungen vorgenommen, während sich die Beschäftigung der Firma Schaffer u. Wubben seit Jahresbeginn um rund 400 und seit April um rund 225 Mann vermehrt hat. Außerdem hat die Firma Krupp-Grünig 100 Angestellte neu eingestellt.

100 Kilometer Segelflug: ein neuer Rekord

Laucha. Der letzte Tag des großen mitteldeutschen Segelflugleistungswettbewerbs in Jüterbog, Laucha-Dorndorf war wieder ein voller Erfolg. Da auch diesmal infolge des herrschenden Südwindes mit Dauerflügen nicht gerechnet werden konnte, setzte gegen Mittag der Kampf um die Verbesserung des Streckenflugrekordes ein. Es gelang hier, dem Laucha-Teilnehmer O. Lehmann, auf der „Meriburg“ eine neue Höchstleistung aufzuzeichnen, und zwar mit einem Flug von 100 Kilometer Leistung, der ihn bis nahe an Sorgau brachte.

Die „Meriburg“ flog zeitweilig in 220 Meter Höhe. Hervorragend war auch der Streckenflug von M. u. b. in auf „Hertha Sinters“, Segler, der nach Zurechtlegung von 70 Kilometer in der Gegend von Dessau landete. Der Wettbewerb fand am Sonntag mit der Preisverteilung sein Ende.

Eilenburg. Um sich gegen die in der letzten Zeit immer häufiger werdenden kommunistischen Heischritten zu wehren, hat die Regierung Gegenmaßnahmen ergriffen. Es wurde angedeutet, daß die für die nächsten Tage vorgesehenen Enfliehungen von Kommunisten aus der Sowjetland rückgängig gemacht werden, so daß die Anfahrtskarten für die Schreibern ihrer Genossen büssen müssen.

Vom Getreidebinder überfahren.
Niedereichenhäfen (Kreis Sangerhausen). Der 24jährige Wirtschaftsgelächter, Max K. n. m. e. r., der die mit dem Getreidebinder durchgehenden Pferde aufhalten wollte, geriet unter das Gepegn. Während sein Arbeitgeber, der ebenfalls von den Pferden übertrampelt worden war, mit leichteren Verletzungen davonkam, wurde dem Wirtschaftsgelächter der Rücken aufgerissen und eine Niere bloßgelegt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Ein Gipselstörker wälzt sich in die Elbe.
Selgern (Kreis Sangerhausen). Als der an Gipselstörker lebende Arbeiter J. Denzsch von den Elbweibern Futter hollen wollte, bekam er plötzlich Krampfanfälle und wälzte sich in diesem Zustand in die Elbe. Nur mit großer Mühe konnte er gerettet werden.

Witteritz. In Schachhaft genommen wurde der Geschäftsführer des Deutschen Landarbeitersverbandes, Böhler. Diese Maßnahme erfolgte wegen verschiedener Untatmisseten in der Geschäftsführung.

Die Stallmauer flürzte ein.

Groß-Mühlhagen (Kreis Salze). Auf dem Grundbesitz des Besitzers Braune flürzte bei Ausbaurbeiten eine Stallmauer ein. Ein Arbeiter wurde von der umherfliegenden Steinen getroffen und erlitt einen Schädelbruch. Er wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert, wo er inzwischen gestorben ist.

Beim Baden ertranken.
Salze a. d. Saale. Hier ertranken zwei neunjährige Schulkinder, die an verbotener Stelle in der Saale gebadet hatten. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Beim Spiel in den Tod.
Groß-Ottersleben bei Magdeburg. Die fünfjährige Anna Koch hatte sich beim Spielen in einem auf der Straße liegenden Betonring verwickelt. Dieser Ring brach plötzlich zusammen. Durch das einfallende Betonmaterial wurde das Kind so schwer am Kopf verletzt, daß es kurz darauf verstarb.

Vom Pferd erchlagen.
Koslan (Kr. Sangerhausen). Der 12jährige Fritz Gerber aus Gardelegen, der von dem Landwirt Singer als Ferienkind angenommen worden war, wurde bei einer Ausfahrt mit dem Wagen von dem Pferd so heftig vor den Leib getreten, daß er bald darauf unter schrecklichen Schmerzen starb.

Radfahrerin unter dem Valszug.
Nohlau (Anhalt). Eine hiesige Radfahrerin fiel an einer unübersichtlichen Straßenverengung mit einem bayerischen Valszug zusammen. Sie geriet unter die Räder des Anhängers und mußte mit schweren Verletzungen bei der Unterleibsteile und der Fußgelenke ins Dessauer Krankenhaus gebracht werden.

Drei Jahre Zuchthaus für Hochhabelei.
Leipzig. Das Leipziger Landgericht verurteilte in zweiter Instanz den Handelsreisenden Max J. b. a. u. e. r wegen Hochhabelei und Rückfallbetruges in elf Fällen zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der Verurteilte hatte in den Bezirken Köthen, Zeitz und Gerath zahlreichen nationalsozialistischen Anhängern, die er in SA-Uniform und mit zahlreichen Orden und Ehrenzeichen aufgejagt hatte, vorgeführt, dabei er ein Darlehen bis zu 75 000 Mark vermittelt könne. Er ließ sich gleich Anzahlungen geben und erhielt bis zu 6000 Mark im Einzelfalle.

Charles Vorgehen gegen Tierquälerei.
Dessau. Auf Grund der zahlreichen Klagen über Tierquälerei hat der Reichsstaatsanwalt in Braunschweig und Anhalt die Landesregierungen erucht, daß in allen Fällen, in denen die Erziehung diese Tiere besonders beachtet wird. Darüber hinaus sollen die Sicherheitsorgane sofortigen einschreiten und in besonders schweren Fällen von Tierquälerei die Überführung der Täter in Konzentrationslager veranlassen.

Borgen macht Sorgen

Wohl dem Menschen, den nie die Not zum Borgen gezwungen, denn es ist ein betrübendes Amt, das uns schulden ermerkt, und wenn wir die Schuld nicht zurückzahlen können, einen Maler hinterließ, als ob man das Erborgte gefohlen habe. Die Verachtung des Borgens ist nicht immer herabgesetzt, in ihr liegt eine gesunde Anschauung, die den Menschen dazu zwingen soll, sich zuerst auf die eigene Kraft zu verlassen und nur in äußerster Not an andere sich zu wenden. Diese Auffassung ist uralt in unserem Volke und besagt nichts gegen die Hilfsbereitschaft der Menschen. Mit Recht verdammt werden darf nur der leidenschaftliche Borgen. In vielen Sprichwörtern wird diese alte Weisheit fundiert. Schon in Brants Narrenschiff heißt es: „Wem mal ist mit nemen uf bor, der hat zu hualen ganz fein sorg“, und Dr. Martin Luther meint in einer seiner Predigten: „Weh wenig und mach's wahr; was du borgest, zahl dar!“ „Rede wenig und mach's wahr; die Hände fällt, den warn ein altes sinnliches Rutenwort.“ „Borgt du Spreu von einem Reiten, darn mußst du ihm wiedergeben.“ „Borgen macht Sorgen, dieses alte Wort heißt wahr.“ Durchaus nicht immer, aber er soll kein Geld seinem Unwürdigen geben und Vorsicht üben. Hier findet alte Volksweisheit im Sprichwort: „Wer borgt ohne Bürgen und Pfand, dem ist ein Wurm im Verstand.“ Nun, auch Bürgen und Pfand sind schon flüchtig, wenn man siebsten soll man dem helfen, der sich als rechtschaffener Mann bewiesen hat und Geld lücht, um zu wirken, nicht aber, um es leichtfertig zu verunt, dem der daran, die menschliche Leidenschaft zum Borgen treibt. Dem Spieler und dem Spieler hat dieser Leichtfinn oftmals den Untergang gebracht. Die trüben Erfahrungen der Weltwirte haben sich in unzähligen Sprüchen und Worten Luft gemacht, die über dem Schicksal als Mahnung hängen. Zwei solcher Sprüche wollen wir nennen, die öftersicht noch manchem unbekannt sind. In einem Tröler Wirtshaus ließ angehängt: „Borgen und Schmalen endigt mit Grauen.“ Ein Wirt aus dem Frankenlande dagegen sagt: „Borgt man nicht, so ist's ein Jorn, Borgt man, ist das Geld verlor'n; Viel besser ist der erste Jorn, Als Geld und Galt zugleich verlor'n!“

Der Untergang der „Niobe“

Eine Erinnerung an den 26. Juli 1932.
Am Gelichtertage für das Jahr 1932 liegt man unterm 26. Juli: „Untergang des Segelschiffes „Niobe“. Mit etwa 100 Rabetten an Bord gerät die „Niobe“ in eine Gewitterstürm und kentert, 69 Mann der Besatzung kommen dabei ums Leben.“ An drei Stellen wird eine Tragödie knapp registriert, die uns noch heute erschüttert und die wir niemals vergessen dürfen. Die Tränen der Mütter werden an diesem Tage erneut fließen im Gedankten an die Opfer, die der Feinarm-Belt verschlungen hat. Im Geiste sehen wir ein Segelschiffschiff vor uns, die irlichen Jungens in ihren schmalen Uniformen in der Talegale, ein Bild des Lebens, der Freude am strengen Seebetrieb mit seiner Namenszuge. Deutsche Jugend, blond und blauäugig, gesund und von der Seeluft rohtraun gebrannt. Wer denkt beim Anblick idumelender Segel an Tod und Verderben, sein Mensch.

Sie haben auch nicht daran gedacht, als sie am 26. Juli vor einem Jahre ihren Dienst taten. Aber da ein plötzlicher Zugriff der stürklichen Windebrant, das stolze Schiff wird

aufs Wasser gedrückt, kein Kommando bringt mehr Rettung, etwas Unabsehbares ist geschehen, das Meer hat in wenigen Augenblicken straflose Jugend verschlungen, Jugend die leben wollte, die dienen wollte und, wenn es sein muß, kämpfen für Deutschlands Ehre. Diesen rauhen Schlag des Schicksals hatte keiner erwartet. So gingen sie dahin, und mancher von ihnen wird es gar nicht mehr begriffen haben, daß das der Tod war, der sich so mild gebärdete. Wie dürfen wir diese blauen Jungen vermissen, ihr Opfer im Dienste des Vaterlandes ist uns heilig. Das Leben aber ist härter als der Tod. Der Ruf, den Gorch ford, der deutschen Jugend in seinem Roman in die Seele pflanzte, „Seefahrt ist not“ wirkt lebendig fort. Gorch ford, der Dichter der Nordsee, der heldische Träumer, dessen höchstes Erlebnis sein Seebien im Weltkriege war, getrieben durch den Heldentum am Stageraal, „Seefahrt ist not“! Deutschland brauchte ein neues Seegeschick, aber keine „Niobe“. Was sollte der Name dieser unglückseligen Frau auf der deutschen See? Brauchen wir die Gestalten der griechischen Mythologie, um unsere Schiffe zu taufen? Nein. „Gorch ford“ sollte der Ersatz für die „Niobe“ heißen, ein Name, der nicht nur an der Wasserfront sondern im ganzen Volke einen guten Klang hat. Ein Jahr war kaum vergangen, da schwamm die „Gorch ford“ in hohen Schwellen auf dem Meer. Wir ersahen ihren Stapelplatz. Wir haben, wie das Leben den Tod befragte, mit neue Jugend den Kampf wieder aufgenommen mit der wogenden See.

Das tragische Geschick der 69 hat sie nicht bange werden lassen, aber es hat sie verpflichtet, den Dahingegangenen würdige Nachfolger zu sein. Vielleicht stellt sich dem Opfer der deutschen Jugend am Tage des Gedenkens an die Opfer der „Niobe“ die Frage, ob er ebenso einlaber bereit sei, und in diesem Gedanken wird er zum Mann, zum Kämpfer, der weiß, daß er sich die Stunde nicht aussuchen kann, die ihm das Schicksal bestimmt, aber daß man sehr wohl immer bereit sein muß. Dazu gehören die höchsten Tugenden. Bereit ist nur der getreue, der arglose, der tapfere und gläubige Mensch. „Niobe“ dahin folge „Gorch ford“, laß deine Segel schwellen und gib, daß auf deinen Blanken deutsche Jugend zu rechten Seeleuten heranreife. Den Toten aber halten wir die Treue, wir ehren ihr Opfer, und so ist ein Deutscher im Feindmarie Welt, wird er das Haupt entblößen und für Deutschlands Söhne ein stilles Gebet sprechen.

Im Zeichen des Turnfestes

Hessungssooler Ausfall in Stuttgart.
Württembergische Schöne Hauptstadt steht ganz im Zeichen des Deutschen Turnfestes. Von allen Häusern wehen Flaggen und begrüßen die dauernd neu eintreffenden Turner, deren erster Gang fast stets zuerst zum Festplatz führt, wo in den ersten Tagen die Eintragsarten Schulen das Feld beherrschen.
Der 40 Meter hohe Flaggenmast weilt uns den Weg zu der großen Festhalle, die im Hintergrund von der 400 Meter langen Stegtribüne abgegrenzt wird. Vor dem mächtigen Kastenwall am Marktwort steigt der 21 Meter hohe Aussichtsturm empor, gekrönt von einem 5 Meter hohen Turnerkreuz. Hier ist das Feld

der Photo- und Filmopereure. Plankiert ist er durch große Höhen in den Reichs- und Landes- 20.000 Zuschauer werden auf der Tribüne Platz finden. Die Größe der Festhalle erweist man am besten, wenn man einen Vergleich zu der Hauptkampfbahn zieht, deren grünes Oval zur Ansicht sichtbar ist. Sie würde samt Zuschauertribüne über 100.000 Zuschauer aufnehmen können. An der 320 Meter langen Tribüne erweist man die Terrassenart entlang, über die hinweg die Zuschauer zu den Plätzen strömen. Unter dieser hölzernen Straße hinweg werden Turner und Turnerinnen durch die Eintragsränge in die Festhalle einmünden. Der von dem Festplatz aus in den Vordergrund reichend ist vor unteren Augen und trägt zur Schönheit des Gesamtbildes bei.

Die vier Türme, die sich zur Seite des Kommandoturmes befinden, haben eine Höhe von 16 Metern. In ihnen finden die Schiedsrichter und Filmleute und die Rundfunkhörer Aufstellung. Auf den Wartungstribünen werden je zwei Turner die Übungen den osten Tausenden vorführen. In dem Kommandoturm befindet sich die Musiktribüne mit vorgebauten Ehrenplätzen, ein erhöhter Veranstaltungsort, darüber ein Raum für Konfirmationstribüne. Etwa 20.000 Zuschauer haben auf dieser Tribüne Platz, die wohl zu den größten deutschen Anlagen dieser Art zählen dürfte.
Am Hintergrunde reicht sich die Tribüne selbst an Platz an. Zur Rechten befindet sich die Spieltribüne, zur Linken abgegrenzt durch eine endlose Reihe von Umklee- und Wecktribünen. Die Tribüne noch übersteigt (180.000 Quadratmeter). Wie ein Kranz der den großen Platz nach Kommittee zu abgrenzt, zieht sich die Reihe der Zelte hin, die den Frauen ebenfalls zu Wecktribünen und Verpflegungswenden dienen. Im Schmuck der wehenden Fahnen bietet sich dem Auge ein schier übermäßig reiches Bild.

Zu den Vorführungen der Schüler und Schülerinnen fanden sich schon 60.000 bis 70.000 Zuschauer; außerdem eine Begeisterung herrscht unter den Mäulen, die zu den höchsten Hoffnungen berechtigt.

Landwirtschaftlicher Verein.

* Der Landwirtschaftliche Verein hatte seine Mitglieder zu einer wichtigen Versammlung am Sonnabend eingeladen. Nach der Eröffnung durch den stellv. Vorsitzenden O. Frieder nahm zunächst Kreisamtsleiter Schäfer das Wort. Er führte aus, daß in letzter Zeit ganz besonders in Remberg eine ganze Reihe Kulturarbeiten ausgeführt worden seien und viele werden schon heute den Nutzen dieser Arbeit kennen gelernt haben. Wir stehen heute in einer neuen Zeit. Er erinnerte in diesem Zusammenhang an die Tatsache, daß in dem Arbeitsministerium unteres Volkswirtschaftler nur das Bild Friedrichs des Großen zu finden ist. Dieser Führer Preußens hat einmal erklärt, daß die von ihm durchgeführten Bodenverbesserungen eine neue Provinz geschaffen hätten. Wir leben heute in einer ähnlichen Zeit. Das Land ist arm und es gilt, neue Werte zu schaffen. Erstes werden können wir nur, wenn wir alle Mittel anwenden, unsere Grund- und Boden auszunutzen. Wir müssen es uns zur Aufgabe machen, die Bodenkultur in jeder Weise zu fördern, und dazu gehört in erster Linie auch mit der Flurbereinigung, über die wir heute Abend sprechen werden. Hierzu nahm Verwaltungsleiter Brand das Wort zur unschlüssigen Erläuterung des Projektes. Abgeschlossen wurde es gewesen, wenn der Besuch der Versammlung noch stärker gewesen wäre. Der Redner führte aus, daß die heutige Versammlung nicht die Aufgabe habe, Beschlüsse zu fassen, sondern nur der Führungsnahme

diene, denn eine Anlegung erfordert sehr viel Arbeit und Mühe. Dies erfordere die folgenden Berücksichtigung, um die Landeskultur zu behuten, die vor dem Kriege weniger Bedeutung hatte, da die große Ausdehnungsmöglichkeiten in den Kolonien hatten. Es hat in der Nachkriegszeit keine Regierung gegeben, die nicht auf die Augenmerk auf Bodenkultur gelegt hätte. Die Krönung dieser Bestrebungen hat aber die von unserem Volkswirtschaftler Ritter geleitete Regierung herbeigeführt. Er will den Namen „Landkultur“ lieber zu Ehren bringen. Er fordert aber auch, daß das Eigentum zum Wohle des Vaterlandes genützt wird. Wer diese Pflicht nicht erfüllt, hat kein Recht auf deutschen Grund und Boden. Die Kulturämter sollen hier anknüpfend wirken und Wege zeigen, die der Verbesserung dienen. Am Kreise Wittenberg ist ein Kulturamt viel geschaffen worden. Weitere Arbeiten sind aber nötig und wenn die hier geplante Arbeit, die weitere Beförderung schafft, durchgeführt wird, kann man sich nicht so eng an die Eigentumsverhältnisse klammern. Grundlegend ist, daß die Anlegung zweckmäßig durchgeführt wird. Zu bemerken ist, daß heute Grundbuch und Kataster in einer Reihe von Fällen nicht mehr mit den Tatsachen übereinstimmen, wodurch viele Unzutrefflichkeiten entstehen. Die hier geplante Neuermessung und Sanittierung wird am billigen durch die Landeshauptämter durchgeführt. Die Anlegung soll dazu dienen, wieder Ordnung zu schaffen. Nach diesen gleichlegenden Ausführungen ging der Redner dann auf das Versehen selbst ein. Die Durchführung der Arbeiten kann von den Beteiligten selbst oder von der Behörde beantragt werden. Nach der Sanittierung findet dann ein Aufnahmetermin statt, von dem alle Besitzer wissen werden, es müssen alle erscheinen, auch die, die nicht damit einverstanden sind. Die Anlegung wird nicht durchgeführt, wenn 15% dagegen sind. Wenn mehr als 50% unterschreiben, kann sie durchgeführt werden nach Änderung des Regierungspräsidenten und des Präsidenten der Landwirtschaftskammer. Schließen sie weniger als 50% gegen die Anlegung, wird sie auf alle Fälle durchgeführt. Ausnahme werden in einem neuen Termin die drei Departements und ihre Stellvertreter gewählt. Es erfolgt eine neue Schätzung des Grund und Bodens, denn die jetzt gültige Schätzung die in den 60er Jahren durchgeführt wurde, entspricht schon lange nicht mehr den Tatsachen. Die Schätzung wird von zwei Sachverständigen vorgenommen, die vom Kulturred vorgeschlagen und von den Beteiligten gewählt werden. Dann wird ein Sachlandmesser ernannt, jeder einzelne Parzelle wird geschätzt, an Boden genau unterzucht und nach 10 Klassen berechnet. Von dieser Berechnung erhalten jeder Besitzer einen Auszug über die Bodenflächen. Weiterhin wird ein neues Wege- und Grabennetz angelegt, die Untersuchungen erfolgen nach den neuesten Methoden. Weiterhin werden ganz neue Karten geschaffen. Leider entstehen in der ersten Zeit der Anlegung vielfach Verzögerungen, die aber, wie die bisherigen Erfahrungen zeigen, nach zwei bis drei Jahren einer Zufriedenheit Platz macht, denn da merkt jeder, daß der Austausch doch gut war. Für berechtigte Beschwerden sehen den Beteiligten drei Instanzen offen. Wenn alles klar gestellt und alles geregelt ist, dann erst wird ein neues Kataster angefertigt und die Eintragungen in Grundbuch vorgenommen. (Fortschreibung folgt.)

Landeskirchliche Gemeinschaft.

Dienstag, den 25. Juli, abends 8 1/2 Uhr im Bürgeraal
Bibelfest
Prediger Westermann-Wittenberg.
Hierzu wird herzlich eingeladen.

Bekanntmachung.

Am 30. Juli 1933 verkehren die Kleinbahnzüge Nr. 5 und 6 täglich.

Von morgen ab nehme täglich
**Sauerkirschen und
Johannisbeeren**

für die Presse an.
Ernst Heinrich, Dübenerstr. 16

Prächtige
Sauerkirschen
zum Einmachen

verkauft Clemens, Neumühlentweg

Wintergerstestroh
sowie auch
anderes Stroh
Otto Biegl
gibt ab

Rechtsrat
Prosjachen (Amts- u. Landgericht)
Kaufverträge, Testamente
Steuerachen (Vermögenssteuer)
Jeden Freitag vormittag bei
Naumann

R. Lehmann, Gerichtsfreierstraße 2, D.
und öffentl. angeh. Versteigerer
des Amtsgerichtsbezirks Remberg
Weinbergstraße 8.

Geld-Lotterie
für Arbeitsbeschaffung.

283.058 Gewinne und 2. Prämien = 1.500.000 RM.

Höchstgewinn auf ein Doppellos 200.000
Höchstgewinn auf ein Einzellos 100.000
Hauptgewinn auf ein Doppellos 150.000
Hauptgewinn auf ein Einzellos 75.000

Lospreis: 1.- Reichsmark

Ziehung vom 27. bis 28. September 1933

Loose erhältlich bei

Richard Arnold, Remberg, Leipziger Straße und Markt

Ferkel
find zu verkaufen
Leipziger Straße 46a

Ferkel
hat zu verkaufen
A. Zauer, Gommel

Ferkel
zu verkaufen
Sille, Gommel

Ruhfütterer
welcher Melken kann (aber
nicht Bedingung) sofort gesucht.
Gutsbesitzer Gogel, Glogig

Mädchen
Suche ein tüchtiges
für Gärtnerei und Landwirtschaft.
Zu melden bei
R. Franz, Gartenbaubetrieb
Schmiedeburger Straße

Spielkarten
empfiehlt
Richard Arnold

Mädchen
Suche ein tüchtiges
für Gärtnerei und Landwirtschaft.
Zu melden bei
R. Franz, Gartenbaubetrieb
Schmiedeburger Straße

Spielkarten
empfiehlt
Richard Arnold

**Frühes
Rind- und
Hammelfleisch**

empfiehlt
Willy Riß
Frühes
Rind- und
Hammelfleisch
frische Flecke

empfiehlt
Louis Richter
Wittwoch Verkauf von frischem
Schweinefleisch

und Wurstwaren
zu bekannt billigen Preisen
Saamann, Weinbergstr. 21

Empfehle heute frisch eintreffend:
ff. Fettblänge
ger. Schellfisch
Neue Fettberinge
Neuen Sauerkohl
Richard Tempelhof Tel. 256

Zur Herbstausfaat!
Riesenspörgel
Mittelspörgel
Buchweizen
Zottelweizen
Peluschken
Erbsen
Inkarnatkle
Sommerrüben
Winterrüben
Lupinen
Weißerbsensaat

empfiehlt
J. G. Glaubig

**Mehrere
Schränke**
Sofa, Tische, Stühle, 1 Küchen-
schrank und versch. andere Wirt-
schaftsgegenstände sollen

morgen Dienstag, nachmittags 5 Uhr,
gegen Vorzahlung verkauft werden.
Wittenberger Straße 44

Fliegenfänger
empfiehlt
Richard Arnold

**Kriegsopfer und Frontsoldaten!
Deutsche Männer und Frauen!**

Am Dienstag, den 25. Juli, abends
8 1/2 Uhr spricht zu Euch im Schützenhaus der Gauobmann
des National-Sozialistischen Reichsverbandes deutscher
Kriegsopfer für das Gaugebiet Halle-Merseburg, der

Schwerkriegsbeschädigte Bg. Thüringen
über das Thema
**Nationalsozialismus und
Kriegsopferversorgung**

Eintritt frei
Erscheint alle und hört, was Euch Euer ehemaliger Frontkamerad zu
sagen hat.

Die Kreisleitung II des National-Sozialistischen Reichs-
verbandes deutscher Kriegsopfer

Neubauwohnhaus
mit Waflhaus, Stall und
Garten sowie 4 1/2 Morgen
Land billig zu verkaufen. Kauf-
preis 6000 RM. Anzahlung nach
Vereinbarung.

Willy Schmidt, Gogh
empfiehlt billigt Riß, Arnold

Bürger-Verein
Der Kampfverbandorganisation wegen
findet die Vereins-Versammlung
morgen Dienstag nicht statt.
Der Vorstand

Bergamentpapier
empfiehlt billigt Riß, Arnold

Danksagung.
Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschla-
fenen danken wir allen für die aufrichtige Teilnahme
und die reichen Blumenspenden. Besonders Herrn Pfarrer
Langbein für seine trostspendenden Worte sowie den
Kindern für den Gesang. Herzlichen Dank dem Land-
wirtschaftlichen Verein für das zahlreiche Ehrengeleit.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Karl Krüger

Danksagung.
Für die ehrende Teilnahme beim Heimgange unseres
lieben Entschlafenen, des
Böttchermeisters Leopold Tauscher
sagen wir allen herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

Danksagung.
Für die ehrende Teilnahme beim Heimgange unseres
lieben Entschlafenen, des
Böttchermeisters Leopold Tauscher
sagen wir allen herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

Kemberger Zeitung

normals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Ercheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagsblatt“ und „Mittwochs-Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,15 M. durch Post ins Haus gebracht in Kemberg 1,25 M., in den Landorten 1,30 M., durch die Post 1,35 M. — Im Falle höherer Gewalt: Betriebsführung Streik also verliert jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 5spaltige Patzzeit oder deren Raum 15 Pfg., die 3spaltige 40 Pfg., Anzeigengebühr 50 Pfg. / Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Miebergebende unbedingt gesicherter oder durch Verpfändung aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— M. das Laubend, zuzüglich Postgebühr, Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags subor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 86

Dienstag, den 25. Juli 1933

35. Jahrg.

Bekanntmachung.

Die am Sonntag, den 23. Juli 1933 vorgenommenen Kirchenvahlen in der Gemeinde Kemberg haben zu folgendem Ergebnis geführt:

A. Liste: Deutsche Christen.

Für den Gemeindefircherrat sind gewählt:

1. Meybanz, Wilhelm, Kaufmann
2. Jensch, Gottlob, Bauunternehmer

Zu Gemeinbeabsordneten sind gewählt:

1. Gärtner, Hermann, Landwirt
2. Krüger, Ernst, Sattlermeister
3. Bäcker, Ernst H., Zimmermeister
4. Braunsdorf, Otto, Arbeiter
5. Neue, Hermann, Gärtnermeister
6. Schmidt, Wilhelm, Landwirt
7. Votta, Wilhelm, Postkammer
8. Verndt, Ernst, Bäckermeister
9. Kuhn, Wilhelm, Landwirt
10. Matthes d. J., Karl, Bäckermeister

B. Liste: Evangelium und Kirche. Kirche muß Kirche bleiben.

Für den Gemeindefircherrat sind gewählt:

1. Kühn, Rudolf, Privatmann
2. Schröder, Hermann, Postmeister

Zu Gemeinbeabsordneten sind gewählt:

1. Spieler, Hermann, Dispositionsführer i. R.
2. Müller, Otto, sen., gem. Landwirt
3. Lubley, Hermann, Tischlermeister
4. Pöhlter, Bruno, Landwirt
5. Paerter, Richard, Landwirt
6. Bötz, Karl, Arbeiter
7. Samann, Albert, Landwirt
8. Müller, Hugo, Tischlermeister
9. Arnold, Richard, jun., Buchdruckmeister
10. Streich, Wilhelm, Stadinspektor i. R.

Kemberg, den 24. Juli 1933.

Der Wahlausschuß.

gez. Warrner Langbein.



*Sehr geehrter Herr Müller,
Ihre Wahl zum Mitglied
des Gemeindefircherrats
am 23. Juli 1933.*

W. Müller

*Kemberg, den 14./Juli
1933*

Der Dank des Kanzlers

Ein Schreiben an Wehrkreisfarrner Müller.

Der Reichskanzler hat an Wehrkreisfarrner Müller folgendes Schreiben gerichtet:

München, Beschlagssaden, den 19. Juli 1933.

Lieber Herr Warrner!
Zum glücklichen Abschluss des großen Reform- und Einigungs- werkes der evangelischen Kirche möchte ich Ihnen herzlich danken. Nicht nur, daß Sie selbst schon seit vielen Jahren für dieses Werk der Herstellung einer einzigen Reichskirche eingetreten sind, haben Sie als mein Vertrauensmann Aufzuchtbedürfnisse für die Verwirklichung dieser großen Idee gelöst.

Ihnen und den Deutschen Christen wird trotz allen Anfeindungen die Geschichte einmal das Zeugnis ausstellen, eine der entscheidendsten Taten der religiösen Gestaltung des Lebens unserer Völker gewollt, gefördert und am Ende mit Vollkraft zu haben.

Ich möchte daher Ihnen und den Deutschen Christen danken und Sie auch für alle Zukunft meines besonderen Vertrauens versichern.

Mit deutschem Gruß

gez. Adolf Hitler.

Für Opfer der Arbeit!

In der Freude an dem ersten Feiertag der nationalen Arbeit hat die reichstündende Kunde von dem Bergmannsod sieben deutscher Bergarbeiter. Reichskanzler Adolf Hitler rief damals zur Errichtung einer „Stiftung für Opfer der Arbeit“ auf, aus der in Zukunft die Hinterbliebenen aller deutschen Arbeiter, die in ihrem Beruf tödlich verunglückt sind, unterstützt werden sollen. „Es darf nicht mehr vorkommen, daß in Zukunft solche Opfer der Arbeit auf die knappen Leistungen der öffentlichen Fürsorge angewiesen sind. Es ist vielmehr eine Ehrenpflicht aller Deutschen, insbesondere aber der Begüterten unter ihnen, hier ihr Bestes und Möglichstes zu tun.“ So ließ es in diesem Anruf.

Der Widerhall war ungemehrer. Hunderttausende von Deutschen aus allen Ecken des Reiches und aus dem Ausland, reich und arm, alt und jung, beteiligten sich freudig an der Spende, um den Witwen und Waisen zu helfen. Schulfelder sammelten ihre Spargroschen. Vereine erhoben Anlangen. Unendlich viele opferten einen Teil ihrer oft spärlichen Einkünfte. Tausende großzügiger Spenden von reichen Einzelnen und von Unternehmen (so 50 000 RM der Reichsbank und 55 000 RM des Reichsbundes) gingen ein. Die Arbeiterschaft stiftete 100 000 RM, die Beamtenschaft lediglich 150 000 RM. Die größten Spenden kamen aus der Industrie: es sind dies je eine Million des Zechenverbandes in Essen und der nordwestlichen Eisen- und Stahlgruppe. Der Deutsche Fußballbund veranlaßte in Gunsten der Stiftung die Meisterschaft um den „Adolf-Hitler-Pokal“, deren Entscheidungsspiel am Sonntag im Stadion stattfindet. Die Summe der Beiträge hat jetzt fast die Grenze von 5 Millio-

nen Mark erreicht. Alle Schichten des deutschen Volkes haben...

...beitragen. Die politische Entwicklung der letzten Wochen hat für die Strafverfolgungsbehörden Aufgaben besonderer Art geschaffen. Die sich ständig wiederholenden schweren Ueberfälle staatsfeindlicher Elemente auf die Beamten der Polizei sowie die Soldaten und Kämpfer der nationalsozialistischen Revolution erfordern eine außerordentlich unmaßstäbliche Anwehr.

Hierzu bedarf es einer zentral geleiteten, kraft organisierten Dienststelle, welche die Bearbeitung der erforderlichen Maßnahmen nach einheitlichen Gesichtspunkten, mit der gebotenen Lafrast und ganz besonderer Schnelligkeit durchführt.

Zus diesen Gründen tat ich folgende Anordnung: Beim Justizministerium wird eine Zentralstaatsanwaltschaft gebildet. Der Leiter der Zentralstaatsanwaltschaft unterliegt meinen Anweisungen unmittelbar. Ihm werden Hilfsarbeiter in der erforderlichen Zahl beigeordnet.

Die Mitglieder der Zentralstaatsanwaltschaft werden als Staatsanwälte bei allen Gerichten in Preußen einschließ- lich der Sondergerichte bestellt.

Das Begnadigungsrecht des Staatsoberhauptes Das preußische Staatsministerium hat das folgende Ge- setz beschlossen:

§ 1. Artikel 54 Abs. 2 und 3 der Preussischen Verfassung werden aufgehoben.

So konnte es passieren, daß sich Ueberfälle auf SA- und SS-Leute wieder gemehrt haben, so konnte es geschehen, daß mitten im Gericht ein Kommunisten einen SA-Mann überfällt. So konnte es aber auch vor allen Dingen geschehen, daß auf offener Straße ein mit Kommunisten be- legtes Propaganda-Auto sogar die Polizeibeamten nieder- schlägt.

Auf Grund dieser Vorfälle habe ich mich entschlossen, keinen Tag mehr zu warten, sondern nun wirklich ein- mal mit offener Faust zuzugreifen.

So konnte es passieren, daß sich Ueberfälle auf SA- und SS-Leute wieder gemehrt haben, so konnte es geschehen, daß mitten im Gericht ein Kommunisten einen SA-Mann überfällt. So konnte es aber auch vor allen Dingen geschehen, daß auf offener Straße ein mit Kommunisten be- legtes Propaganda-Auto sogar die Polizeibeamten nieder- schlägt.

Auf Grund dieser Vorfälle habe ich mich entschlossen, keinen Tag mehr zu warten, sondern nun wirklich ein- mal mit offener Faust zuzugreifen.

So konnte es passieren, daß sich Ueberfälle auf SA- und SS-Leute wieder gemehrt haben, so konnte es geschehen, daß mitten im Gericht ein Kommunisten einen SA-Mann überfällt. So konnte es aber auch vor allen Dingen geschehen, daß auf offener Straße ein mit Kommunisten be- legtes Propaganda-Auto sogar die Polizeibeamten nieder- schlägt.

Auf Grund dieser Vorfälle habe ich mich entschlossen, keinen Tag mehr zu warten, sondern nun wirklich ein- mal mit offener Faust zuzugreifen.

So konnte es passieren, daß sich Ueberfälle auf SA- und SS-Leute wieder gemehrt haben, so konnte es geschehen, daß mitten im Gericht ein Kommunisten einen SA-Mann überfällt. So konnte es aber auch vor allen Dingen geschehen, daß auf offener Straße ein mit Kommunisten be- legtes Propaganda-Auto sogar die Polizeibeamten nieder- schlägt.

Wer sich in Zukunft an einem Träger der nation- alsozialistischen Bewegung oder einem Träger des Staates vergreift, muß wissen, daß er binnen kürzester Zeit dafür sein Leben verliert. Dabei genügt es voll- kommen, wenn er überführt wird, daß er die Tat be- absichtigt hat, auch wenn die Tat nicht mit dem Tode, sondern nur mit einer Verletzung gendet hat.

Somit die bisherigen Geleße ausgereicht haben, haben wir durch Einberufung der Polizeipräsidenten, der Generals- staatsanwälte und Oberlandesgerichtspräsidenten dafür ge- sorgt und durch geeignete Geleße das untermauert, daß in Zukunft hier das Verfahren ein sehr rasches und sehr effek- tives sein wird.

Darüber hinaus aber hat der Ministerrat beschloffen, der Reichsregierung zur beschleunigten Verabschiedung eines Geleßentwurfes vorzulegen, in dem die Todesstrafe, ausge- sprochen durch Sondergerichte, verhängt wird bei Ueber- fällen, wie ich sie lieblich geschildert habe, ferner auch in solchen Fällen, wo in Zukunft das Ansehen des Staates angefaßt wird durch Verbreitung der sogenannten Geuel- propaganda.

Dem auch diese hat dazu beigetragen und trägt dazu bei, den neuen Staat zu untermauern und vor allen Dingen Verhältnisse zu schaffen, die unter Umständen durch ihre unwahre Berichterstattung zu schweren Rückschlägen für Deutschland führen könnten. Ich bin überzeugt, daß die Reichsregierung diesem Geleße raschestens beitreten wird.

Wir haben jetzt schon in unserer Justizorganisation die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß die Geleße mit mög- lichster Beschleunigung durchgeführt werden.

Wir sind dabei auch von dem Standpunkt ausgegan- gen, daß in solchen Fälle von mitberühmten Umständen in Zukunft nicht mehr geredet werden kann, daß jeder, der sich in Zukunft an einem Beamten des Staates, an einem SA- oder SS-Mann oder Stahlhelmann, der je jetzt auch zur SA gehört, vergreift, raschelt mit dem Tode da- für büßen muß.

Ich habe damit den Trägern des heutigen Staates eine Sicherung geschaffen und zu schaffen veracht, wie sie bisher keinem zuteil geworden ist.

Ich bin überzeugt, daß diese ganzen getroffenen Maß- nahmen mit dazu beitragen werden, der staatsstreuen Be- völkerung, vor allem aber unseren treuen Kämpfern in der Polizei in der SA und SS, das Gefühl zu geben, daß sie jetzt tatsächlich geschützt sind gegen diese fortgesetzten feindlichen Ueberfälle.

Wir haben aber auch ein Geleße geschaffen, das dem Ministerpräsidenten die Möglichkeit gibt, erweitert von Be- gnadigungen und Niedererschlagungen von Verfahren Ge- brauch zu machen dort, wo ich der Ueberzeugung bin, daß in der Vergangenheit Kämpfer der nationalsozialistischen Revolution zwar gegen die Form des Geleßes gestreift haben, aber nicht nur, sondern tatsächlich der Revolution und damit Staat und Volk zu dienen. In solchen Fällen werde ich begnadigen bezu. die Verfahren niedererschlagen lassen.

Nachdem der Führer nun erklärt hat, daß die Revo- lution beendet ist und der Staat und Nation des Staates beginnt, war der Tag dieser Erklärung der Stichtag für Begnadigung und Niedererschlagung. Von nun an verlangen wir von jedem, wo immer er auch steht, daß er sich mit seiner ganzen Person einleht für die Autorität des national- sozialistischen Staates und damit des deutschen Volkes. Es gibt jetzt und in aller Zukunft nur eine Autorität, die des Staates, der wiederum keine Autorität ableitet aus dem gegenwärtigen Vertrauen des deutschen Volkes.

Zentralstaatsanwalt beim Justizministerium

Der preussische Justizminister hat im Anschluß an die Maßnahmen des Ministerpräsidenten folgenden Erlaß her- ausgegeben:

Die politische Entwicklung der letzten Wochen hat für die Strafverfolgungsbehörden Aufgaben besonderer Art geschaffen. Die sich ständig wiederholenden schweren Ueber- fälle staatsfeindlicher Elemente auf die Beamten der Polizei sowie die Soldaten und Kämpfer der nationalsozialistischen Revolution erfordern eine außerordentlich unmaßstäbliche Anwehr.

Hierzu bedarf es einer zentral geleiteten, kraft orga- nisierten Dienststelle, welche die Bearbeitung der erforder- lichen Maßnahmen nach einheitlichen Gesichtspunkten, mit der gebotenen Lafrast und ganz besonderer Schnelligkeit durchführt.

Zus diesen Gründen tat ich folgende Anordnung: Beim Justizministerium wird

eine Zentralstaatsanwaltschaft gebildet. Der Leiter der Zentralstaatsanwaltschaft unter- liegt meinen Anweisungen unmittelbar. Ihm werden Hilfsarbeiter in der erforderlichen Zahl beigeordnet.

Die Mitglieder der Zentralstaatsanwaltschaft werden als Staatsanwälte bei allen Gerichten in Preußen einschließ- lich der Sondergerichte bestellt.

Das Begnadigungsrecht des Staatsoberhauptes

Das preußische Staatsministerium hat das folgende Ge- setz beschlossen:

§ 1. Artikel 54 Abs. 2 und 3 der Preussischen Verfassung werden aufgehoben.